

D u p l i k a t .

(10.II.67.) 2

Herrn
Herrn Carl Götze - Komponist - ... Theater - Weimar :
Lieber Götze!

Man hat Sie übel benachrichtigt, als man Ihnen sagte, daß "Briefe aus Weimar ungern gesehen werden". Der Zwischenträger dieser falschen Notiz ist nicht befugt, sich über meine Verhältnisse..... (unleserlich über die Zeile eingefügt) auszulassen, insbesondere nach seinem Aufenthalt in Rom, worüber ich auch fernerhin ein nachsichtiges Schweigen beibehalte.

Wenn gleich die Mittheilung Ihrer unbefriedigenden persönlichen Stellung, und überhaupt die Nachricht, die mir von Weimar zugekommen, wenig erfreuliches für mich haben können, so bleibe ich nichts desto weniger aufrichtigst erkenntlich für die treue Gesinnung, welche mir dort meine Freunde und Anhänger bewähren. Meine Entfernung ist kein Vergessen des vielen Guten und Herzlichen, was ich empfangen und stets von Herzen erwiedere, und Sie, Lieber Götze, persönlich anbetrifft, versichere ich Sie abermals, daß Ihre Kunst, Ihre Intelligenz und meine Theilnahme unverändert verbleiben.

Gern hätte ich Ihnen mit 6 Wochen ganz fertige Partitur der Legende der hl. Elisabeth zur Abschrift zugesandt. Der Umstand, daß es öfters vorgekommen (unter den jetzigen Wirren) Manuskripte an den Ort ihrer Bestimmung nicht angelangt zu wissen, hat mich abgehalten. Ich will also eine ganz sichere Gelegenheit abwarten, und andere Manuskripte zubereiten.

Die angenehmste Kunde Ihres Schreibens ist für mich Ihre anhaltende künstlerische Thätigkeit. Es würde mich freuen, Ihre "Brüder" zu hören;

1.11.1962

1.11.1962

doch sollte sich dazu keine Aussicht bieten, will ich sie wenigstens lesen: Nächstes-Sommer, nach dem Schluß der Theater- - Saison, werde ich Ihnen sagen, wo mich die Partitur am besten trifft.

Die Lösung des Künstlers ist: Arbeiten - und sich gedulden. -
Mögen Sie sich darin möglichst getrost und ungetrückt beharren!

Mit freundlichstem Gruß

Ihr Liszt

Rom 14ten November 62.

(Unterstreichen einzelner Buchstaben oder Satzzeichen sind von mir eingefügt und bezeichnen nur, daß dort heute eine andere Orthographie ist im Original so.)
ZENEAKADEMIA
Die einzige Wortunterstreichung

5123/2000
41.

Ep. 1644 Mell.

Ep. 1644

Artur M ü n z e r
Dozent an der Päd.HSch.Karlsruhe.
Wohnung: 7614 Gengenbach (Schwrtzw)
Nollenstr. 8.

Ggbch. 18.II.67.

An Frau Prof. Margit Prahács.
Labanc utca . 17 Budapest II .

Sehr geehrte Frau Professor!

Durch eine Broschüre des "Bärenreiter-Verlages" Kassel-Wilhelmshöhe bin ich auf den Titel Ihres Buches gestoßen, das eine Sammlung der Briefe von Franz Liszt beinhaltet. Sie haben sicherlich eine umfangreiche Studie und Untersuchung antenommen und viel Zeit u. Mühe angewendet, um eine möglichst vollkommene Sammlung zu erhalten. Deshalb fühle ich mich verpflichtet, Ihnen heute wenigstens den Inhalt eines Originalbriefes v. Frz. Liszt beiliegend mitzuteilen, der Sie sicherlich interessieren wird und zur Vervollständigung - vielleicht durch eine Ergänzungsschrift - Ihrer Ausgabe beitragen kann; denn ich kann mir denken, daß noch andere Originale sich bei Ihnen melden werden. Wenn Sie dies beabsichtigen, können Sie unter Angabe des Besitzers - von mir auch eine Photokopie des Originalbriefes erhalten (kostenlos).
In letzterem Falle bitte ich um Zuschrift.

Mit freundlichen Grüßen!

(Sie können auch ungarisch schreiben, wenn Ihnen das Deutsche Schwierigkeiten macht, da ich in meiner Nachbarschaft mehrere ungar. Freunde habe.)



ZENEAKADEMIA

LISZT MŰZEUM

B. 41

Dieser Originalbrief wurde von Herrn Kpm. Götze an eine Freundin mit folg. Worten übergeben, die er auf der "Rückseite vermerkt hat:

Dieser Brief (zur freundlichen Erinnerung an Weimar) soll Frl. Adele Horn ein Zeichen meiner Freundschaft bleiben, an welche sich so schöne u. frohe Stunden knüpfen, die, bei einem späteren Rückblick in die Vergangenheit, alte Empfindungen wachrufen sollen, welche bis heute in die Brust eingegraben!

Weimar, den 3./1.66 Carl Götze.

(Frl. A. Horn verbrachte ihre alten Tage bei ihren Verwandten in Straßburg. Von ihren Nachkommen kam zufällig ein Mann als Bildhauer nach Freiburg, Brsg., meiner Geburtsstadt. Er fand Arbeit in den Werkstätten des Freiburger Münsters, die mein Vater fast 45 Jahre - vom Jahre 1911 abgeleitet hatte. Dort wuchs ich auf und begann meinen ersten Klavierunterricht 1913. In den Jahren 1918 - 25 spielte ich viel Chopin und Liszt, da ich ein Musikstudium beginnen wollte und auch vollendete. Es muß etwa um 1922-24 gewesen sein, als mein Vater zu Renovierungsarbeiten auch den Turm mit der Pyramide einrüsten ließ und viele Arbeiter, Steinmetzen u. Bildhauer (ca 36 Leute) in den Werkstätten beschäftigte, erhielt ich von diesem Mahne, Bildhauer Lang, über meinen Vater diesen Originalbrief, den ich sehr verehere.)
Ich hoffe, auch Ihnen, sehr geehrte, gnädige Frau, durch meine Mitteilung Freude bereitet zu haben und verbleibe mit herzlichem Gruß!

x der meine tägl. Klavierübungen gut hören konnte, da unser Musikzimmer neben bzw. über der Werkstatt lag...

Eg. 1644

U n g a r n .
=====



Frau Professor

Margit P r a h á c s



Tabancutca 17
ZENEAKADÉMIA
Budapest II
===== LISZT MŰZEUM =====

Arthur Münzer O.S.R.

Doz. Päd. Hochschule

7814 GENGEBACH, Nollent

Bundesrepublik,

P. M. Arthur Carl
Outlet 132-V

mls

Ep. 1644



lu 17.

ZENEAKADÉMIA
LISZT MŰZEUM

1.) Hochgeehrtes Directorium

"Seit Gründung des allgemeinen deutschen Musikvereins sind die Pflichten und Arbeiten der die Ehrenämter eines Vorsitzenden" -
11 (oder 17^{ten}) Juli 82 - Bayreuth

2.) Verehrter Freund

(Empfänger Adolf Stern ?)

"Für Ihre Zustimmung und Beförderung meines Antrages, betreffs der Gehalts-Vermehrung von 600 Mark jährlich, des Vorsitzenden"..
8^{ten} November, 82 - Weimar

3.) Monsieur C.F.Meser, Hofmusikalienhandlung, Dresden - Schloßgasse

"Cher Monsieur Meser, Mille fois pardon de tous les dérangements que je vous cause "
Leipzig, 22.März 1840

4.) An Robert Schumann

"Si je ne me trompe beaucoup, mon cher Monsieur Schumann, nous ne devons jamais plover "
Rome, 1.mars - 39

5.) Madame la Comtesse

(Empfängerin unbekannt)

"Le bien veillant souvenir que vous avez bien voulu garder de moi"
4.février 1850 - Weimar

6.) An Clara Wieck



"Je regrette extrêmement de ne pas pouvoir vous faire une " . . .
(ohne Datum) (1838)

7.) Mein hochverehrter Herr

(Vermutlich an Schlegel)

"Wenn es mir je leid war, dem wie Euer Hochwohlgeboren gütig bemerken, und wie ich täglich erfahre "
Cöln, den 12.September 1843

8.) Ohne Anrede

(An Clara Schumann ?)

"Wir erwarten Sie am 24.Oktober, Mittags, liebe Freundin " . . .
14^{ten} oder 19^{ten} Oktober 59 Weimar 1854

9.) Sehr geehrtes,liebes Fräulein

(Empfängerin unbekannt)

"Obschon ich wenig Gelegenheit hatte, Ihnen meines aufrichtigen wohlwollendes Interesse zu bezeugen, verbleibt es ungeschmälert
13^{ten} April 74, Pest

10.) Verehrter Herr

(Paul Winkler, Dresden ?)

" Erlauben Sie mir Ihnen meinen verbindlichsten Dank auszusprechen für Ihre so schmeichelhaften Zeilen " . . .
27 Januar 1845

11.) Hochgeehrter Freund (Empfänger ?)

"Herzlichen Dank für Ihren lieben Brief. Mögen die neuen väterlichen Freuden und Pflichten unseres sehr lieben Freundes Pohl seine geistige Tätigkeit nicht noch mehr behindern"

11^{ten} Januar 79 Rom

12.) Sehr geehrter lieber Freund, (Richard Pohl)

"Sie haben Cornelius wahrhaftig getreu, verständnis und liebevoll mit Geist und Herz geschildert, " . . .

Ohne Datum (1875 ?)

13.) Hochverehrter Freund (Professor Ernst Rietschel ?)

"Durch Herrn Grafen Beust erhielten wir kürzlich sehr befriedigende Nachrichten über Ihr Wohlbefinden in Rms" . . .

Weimar, 6^{ten} July 58

14.) Verehrter Freund!

"Ihre freundschaftlichen Anordnungen werde ich gerne befolgen und morgen Abend in Dresden eintreffen."

Weimar, 14. Mai 84



ZENEAKADÉMIA

LISZT MÚZEUM



(Hauptstadt ?)

Hochachtungsvoll

11.)

„Hochachtungsvoll“ ist ein sehr alter Ausdruck, den man heute noch in Briefen findet. Er ist aber nicht mehr gebräuchlich. Man findet ihn noch in alten Briefen, die aus der Zeit des 17. und 18. Jahrhunderts stammen. Er ist aber nicht mehr gebräuchlich. Man findet ihn noch in alten Briefen, die aus der Zeit des 17. und 18. Jahrhunderts stammen.

11. Januar 79 Rom

(Richard Pohl)

Hochachtungsvoll

12.)

„Hochachtungsvoll“ ist ein sehr alter Ausdruck, den man heute noch in Briefen findet. Er ist aber nicht mehr gebräuchlich. Man findet ihn noch in alten Briefen, die aus der Zeit des 17. und 18. Jahrhunderts stammen. Er ist aber nicht mehr gebräuchlich. Man findet ihn noch in alten Briefen, die aus der Zeit des 17. und 18. Jahrhunderts stammen.

11. Januar 79 Rom

(Professor Ernst Ritzsch)

Hochachtungsvoll

13.)

„Hochachtungsvoll“ ist ein sehr alter Ausdruck, den man heute noch in Briefen findet. Er ist aber nicht mehr gebräuchlich. Man findet ihn noch in alten Briefen, die aus der Zeit des 17. und 18. Jahrhunderts stammen. Er ist aber nicht mehr gebräuchlich. Man findet ihn noch in alten Briefen, die aus der Zeit des 17. und 18. Jahrhunderts stammen.

11. Januar 79 Rom

14.) Verehrter Freund!

„Ihre freundschaftlichen Anordnungen werde ich gerne befolgen und morgen Abend in Dresden einfinden.“

Weimar, 14. Mai 84



ZENEAKADÉMIA

LISZT MŰZEUM

Ep 1645 mell.

